

# Eiskeller

Im Eingangsbereich der Klingenberger Schlucht befinden sich mehrere bis zu ca. 40 m lange, in den Sandstein gehauene Felsenkeller. Die einstigen ortsansässigen Brauereien waren beim Brauen von untergäurigem Bier auf eine wirksame Kühlung angewiesen. Für die Winzer sind die Felsenkeller noch heute hervorragende Weinlagerstätten und den Metzgereien dienten Sie einst als Kühlkeller.

Im Winter wurde aus stehenden Gewässern das Eis in Blöcke geschnitten und in spezielle Nischen in den Felsenkeller eingelagert. Der Weiher an der Weggabelung nach Mechenhard besteht heute noch und kommt dem Natur und Artenschutz zu Gute.



Der ehemalige Eisweiher der Brauerei Ebert / Klingenberg in Mechenhard wurde vom Naturschutzverein Erlenbach als Biotop angelegt.



Dieser Felsenkeller diente einst zwei Metzgerfamilien als Kühlraum. Die abgemauerte Eiseische und die Eisenhaken zum Aufhängen der Wurst- und Fleischwaren sind auf den Fotos zu erkennen.

# Gerichtslinde

Die Klingenberger hatten unterhalb des Mainzer Centgerichts noch ein eigenes Stadtgericht, das einmal im Monat unter den Linden tagte (bei Regen im Rathaus).

Hier wurden örtliche Streitigkeiten geregelt und die Stadtordnung verkündet sowie Verstöße dagegen geahndet, z.B. bei der Weinbergspflege.



Die Postkarte zeigt die Gerichtslinden um 1900. Der Blick reichte noch bis auf den Main.

# LKW-Waage

Gegenüber dem Rathaus befand sich einst eine im Boden eingelassene Fahrzeugwaage, mit der das Gewicht von Lastkraftwagen und somit auch die Tonladungen ermittelt werden konnte. Das Wiegehäuschen steht in veränderter Form noch heute. Mit zunehmendem Straßenverkehr wurde die Waage dann 30 m weiter nach Westen an die Nordseite des Winzerfestplatzes verlegt. Die Waage wurde bis etwa 1985 noch gelegentlich betrieben. In den Lastkraftwagen eingebaute Gewichtsanzeigen und die zunehmende Nachfrage nach abgepackten Tonmehlsäcken machten die Waage dann überflüssig. Der Wiegebalken, der ca. 1990 außer Betrieb genommenen Einrichtung befindet sich heute im Weinbau- und Heimatmuseum.



**Das erste Tonauto, ein „Henschel“ mit Wiegemeister Oskar Hörnig, der im Dachgeschoss des jetzigen Rathauses wohnte, Fahrer Josef Julien und Heiner Krug.**

# Verladung der Tonfässer

Der Main war schon immer ein wichtiger Handelsweg. Hier an der so genannten „Einladung“ wurden die Tonschollen in Holzfässern auf Mainschiffe verladen.

Zuvor musste der Ton mit von Pferden gezogenen Leiterwagen und in späteren Jahren mit Lastkraftwagen von der Tongrube hierher



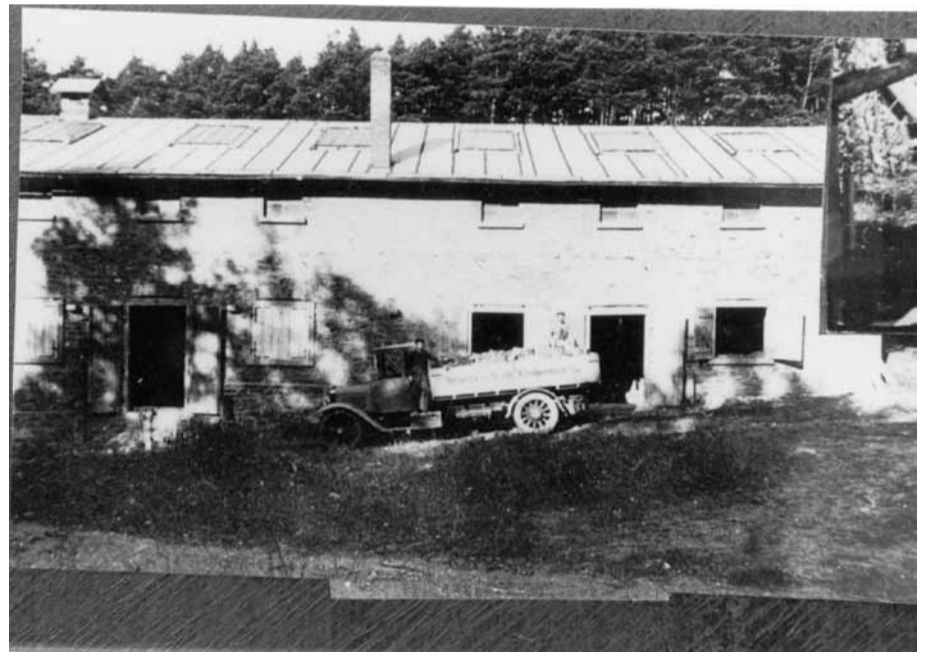
transportiert werden. Hier wartete dann das 1889 gebaute erste Eisenschiff auf dem Main, die „Fortschritt“.

Mainaufwärts wurde sie zuerst von Pferden getreidelt und später geschleppt. Dieses Schiff wurde speziell für den Transport des Klingenger Tons gebaut.



# Sortieranlage

Diese Sortieranlage wurde bis zur Schließung des Tonwerks im Jahre 2011 betrieben. Da sich durch den Tonabbau im Grubenumfeld Bodensenkungen aufzeigten, entschloss man sich, im Jahr 1961 außerhalb des Senkungsbereiches an der Straße nach Schmachtenberg diese Bunkeranlage mit LKW- Kippstelle, Kettenstegförderer, Sortiertisch und 8 Bunkertaschen zu errichten. Dieses Gebäude in dem einst der Ton getrocknet und mit einer Mühle zu Tonmehl gemahlen wurde, wurde mit Schließung des Tonwerks abgerissen. (Foto rechts: Tonmühle mit LKW).



Die einstigen Büro- und Personalgebäude sind umgebaut worden und beherbergen heute die Greifvogelstation des Landesbundes für Vogelschutz (Foto rechts).



# Hunt (Förderwagen)

Der letzte mit Ton gefüllte Förderwagen (Hunt) wurde am 16.12.2011 unter Anteilnahme der Bevölkerung und vieler Gäste feierlich zu Tage gefördert.

Mit diesem Schlussakt ging eine über 270 Jahre dauernde Ära zu Ende, die der Stadt Klingenberg a.Main einst Reichtum und Ansehen bescherte. Das Tonbergwerk an der Straße nach Schmachtenberg befand sich im Besitz der Stadt Klingenberg am Main und wurde als eigenständiger städtischer Betrieb bis zu seiner Schließung im Dezember 2011 geführt.

Weltruf erlangte der Klingenberger Ton auf Grund seiner besonderen Qualität, die in seiner mineralogischen Zusammensetzung begründet ist und damit Verwendung in vielen speziellen keramischen Produkten fand.

Die hervorragende Bindefähigkeit des Rohstoffs mit Graphit kam in der Bleistiftindustrie zur Anwendung. So wurde bei holzummantelten Bleistiften der Härtegrad der Mine durch den verwendeten Anteil an Ton variiert. Auch in der Schleifkörper-, Schmelztiegel- und keramischen Filterherstellung kam Klingenberger Ton zum Einsatz

Der Exportanteil an den erzeugten Rohstoffprodukten betrug im Jahr 2011 ca. 24%. Geliefert wurde u.a. in Länder wie: Japan, Indien, Mexiko, Frankreich, Kroatien, Tschechien, Schweiz, Großbritannien, Niederlande, Türkei und Rumänien.

Die umliegenden Sandsteingebäude Rathausstraße 11 (heutiges Musikhaus Hegmann) und die Rathausstraße 2 gegenüber, wurden früher als Tonlagerstätte verwendet.

